

Flower on the precipice

Gemeinsam am Abgrund

Von Izu-chan

Flower on the precipice

*The reason we think the flowers on the precipice are beautiful,
is because we are standing on the precipice as well.
Do not fear, because we are like the flowers...
We don't step off.*

Ein neuer Tag klingt aus...

Es ist der sechste Tag.

Als Kira Izuru betrübt wie immer in letzter Zeit auf seinen Lieblingsplatz zu schreitet, ist es genau sechs Tage und zwei Stunden her, seit sein Taichō diese Welt verlassen hat.

Zu sagen, seit er sie verraten hat, wäre falsch, denn verraten hat Ichimaru Gin sie schon viel früher...

Doch das ist unwichtig, über solch geringfügige Unterschiede denkt Izuru nicht mehr nach.

Mit etwas Mühe steigt er die Anhöhe hinauf, sanfter Wind treibt ihn voran...

Doch kaum hat er die Klippe erreicht, dreht die Brise und weht ihm das Haar aus dem Gesicht.

Es ist wunderschön hier.

Direkt vor ihm geht es eine tiefe Felsschlucht hinab, karges Ödland, eine weniger schöne Ecke Seireiteis liegt dort.

Jedoch blickt er nicht hinab, nein, er ist hier um zu lernen, endlich wieder voraus zu blicken.

Der betrübte, aber stetige Blick des blonden Fukutaichō ist eine ganze Weile über auf den Horizont gerichtet,

wo sich die Sonne mit einem bunten Farbenspiel am Himmel verabschiedet.

Er darf nicht mehr zurückblicken! Die Vergangenheit hält nur Schmerz und Qual, Furcht und Missbrauch für ihn bereit...

Der Blonde atmet einmal tief durch, seufzt ebenso tief und entspannt sich.

Die Last scheint kleiner zu werden, das Trübsal zu schwinden...

Sein sanfter Blick senkt sich auf eine kleine Blume, die nur wenige Zentimeter von seinem Fuß entfernt direkt am Abgrund wächst.

Ihre Blüte ist weiß...

Doch es ist kein kaltes Silberweiß. Nein, das wird erst der Mondschein ihr andichten.

Dieses Weiß ist ein warmes Weiß, die untergehende Sonne macht es sichtbar...

Ein Gedanke will sich formulieren...

Er fühlt, dass es etwas ist, woraus er ein Haiku schreiben wird.

Doch bevor er ihn denken kann, bemerkt er eine Bewegung in einiger Entfernung und blickt auf.

Es ist Hinamori.

Ob auch sie herkommt, um diesen wunderbaren Ort zu genießen?

Die dunkel unterlaufenen Augen der Schwarzhaarigen kann er auf diese Entfernung nicht sehen, doch er weiß, dass sie vorhanden sind.

Als seine Freundin vor zwei Tagen aus der Vierten entlassen wurde, ist er ihr begegnet.

Ihr geht es nicht besser als ihm, sie haben beide ihre Taichōs verloren...

Sanftmütig blickt er auf die Blume hinab.

Sie beide sind wie-

Aus einem Reflex heraus blickt Izuru auf, als er eine Bewegung registriert, die es nicht geben sollte.

Der schwarze Schatten seiner Freundin ist im Begriff den Abgrund hinab zu stürzen!

>Sie hat den Rand übertreten<, schießt ihm blitzartig und ohne Zusammenhang durch den Kopf.

Er weiß noch nicht, welche Worte aus seinem Mund kommen werden, als er die Hand nach ihr austreckt und ebenfalls springt.

Sie kommen von ganz allein, ohne einen Gedanken seinerseits.

„Tsuriboshi“, ruft Izuru mit aufgerissenen Augen.

Direkt unter der fallenden Fukutaichō erscheint ein bläuliches Netz aus Reiatu, welches Hinamori abfängt.

Er registriert ihre Tränen, ihren leeren Blick, als er in der Mitte des elastischen Netzes landet und sie in seine Arme schließt.

Sie wehrt sich nicht, schmiegt ihr Gesicht an seine Schulter...

„Sowas darfst du nicht tun, Hinamori-kun“, flüstert Izuru, bevor er mit Shunpo an einem der Reiatuseile, die sich an die Felswand geheftet haben, hinauf zur Klippe läuft.

Seine restlichen Worte trägt der sanfte Wind mit sich fort.

„Das sind sie nicht wert.“

Ganz nah am Rand des Abgrunds bleibt er stehen, die Schwarzhaarige steht allein, löst sich jedoch nicht von ihm, so wenig, wie er sie gehen lässt.

Sein Blick senkt sich auf die wunderschönen Blumen, die auch hier, von wo aus seine beste Freundin sprang, wachsen.

Der Gedanke, der zuvor abhanden kam, kehrt sofort zurück und er drückt die schluchzende Fukutaichō ein wenig fester an sich.

Die Blumen... sind wie sie...

Wie sie beide stehen sie am Abgrund, direkt am Rand.

Aber Izuru hatte nie Angst vor diesem Abgrund, denn... er würde niemals springen.

„Nein, ich gehe voraus“, lächelt er, schmiegt die Wange sanft gegen Hinamoris Kopf.

Sie wird auch nicht springen. Nie wieder.

„Und du kommst mit mir, Hinamori-kun. Wir gehen gemeinsam voraus und lassen sie zurück.“